

Begegnungszonen aus architekturpsychologischer Sicht

Aneignungsprozesse, Verhalten und sensorische Wirkung

Harald Deinsberger-Deinsweger

Dr. DI Wohnpsychologe & Baubiologie IBO
Lektor für Wohn- & Architekturpsychologie
harald.deinsberger@iwap.at

www.iwap.at
Institut für Wohn- und Architekturpsychologie

www.wohnspektrum.at
Wohnqualitäts-Forschung, Analyse & Beratung



Einleitung: Was ist Wohn- & Architekturpsychologie?

Sie beschäftigt sich mit 2 zentralen Fragen:

(1) Was ist ein menschengerechter Lebensraum?

- umfasst Innenräume, Gebäude, Umfeld, Freiflächen ...
- Wohnbedürfnisse - was braucht der Mensch von Natur aus?

(2) Wie wirken gebaute Strukturen auf Menschen?

- Erleben, Denken und Verhalten
- soziale Beziehungen / Interaktionen
- Entwicklung und Entfaltung (insbes. von Kindern)
- Befinden, Wohlergehen und Gesundheit

In der Praxis stehen 2 weitere Fragen im Zentrum:

(1) Wie kann man die menschlichen Qualitäten von Gebäuden, Siedlungen, Freiflächen erkennen?

... mit geeigneter Methodik (**HQA**) sind
Potentiale und Defizite detailliert erkennbar
- auch bereits **a priori** - bei Planungen!!!

(2) Wie kann man menschliche Qualitäten erhöhen?

Höhere Lebensqualität in Gebäuden und im Wohnumfeld,
in Siedlungen und in Stadträumen ...

Wichtige Grundlagen zum besseren Verständnis ...

Wege und Modalitäten der Umweltwahrnehmung

Der 1. Weg: Vom Auge zum Sehzentrum

von dort führen wiederum 2 Wege in andere Regionen

- >(1a) in den vorderen Cortex, zum bewussten Sehen und Erkennen (bewusste Wahrnehmung + kognitive Prozesse + Handeln)

- >(1b) in mittlere Regionen des Cortex, erzeugt unbewusste neuronale Aktivität beeinflusst Bewegung und **Verhalten** (ohne dass wir uns dessen bewusst sind) !!

Wege und Modalitäten der Umweltwahrnehmung

Der 2. Weg: Vom Auge zum Zwischenhirn

→Zwischenhirn:

Viele Signale gelangen gar nicht ins Sehzentrum, sondern in bestimmte Regionen des Zwischenhirns und von dort weiter über die Nervenbahnen in andere Regionen

→beeinflussen eine Vielzahl an Körperfunktionen:

Pulsfrequenz, Hormonausschüttung, Nervensystem etc.

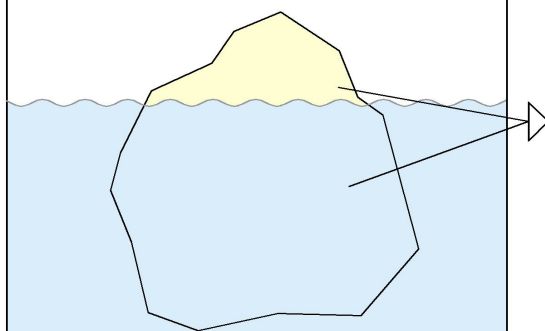
Schlaf-Wach-Rhythmus, Müdigkeit ...

Konzentration, Aufmerksamkeit, Leistungsfähigkeit
(körperliches) Wohlbefinden etc.

u.U. auch Stress, Gereiztheit etc.

Hauptgefahr: Großteil des Beziehungsspektrums liegt im Unbewussten

Nur ein kleiner Bruchteil der
Wirkungen ist offen sichtbar
und wird uns bewusst!



Großteil der Wechselwirkungen
geschieht subtil und unbewusst
- vor allem mittel- bis langfristige
bleiben häufig unerkant.

Potentieller Ausweg:

Eine
humanwissenschaftliche
ANALYSE kann die
wichtigsten Zusammen-
hänge bis ins Detail
sichtbar machen, Mängel
und Defizite definieren
sowie Potentiale und
Möglichkeiten erkennen.

Der Faktor Zeit

zeitliche Wirkungszusammenhänge: hier gibt es bisweilen große, fundamentale Unterschiede

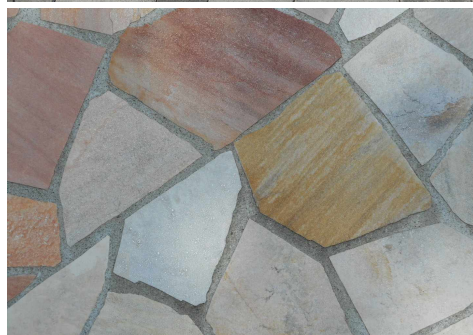
- (1) momentane Wirkung (unmittelbar, direkt, im selben Augenblick)
- (2) mittelfristige Wirkung (mehrere Minuten/Stunden): Aufenthaltsqualität
- (3) längerfristige Wirkung (Monate/Jahre): Lebensqualität (Wohnumfeld-Qualität)

Sensorische Kontaktbedürfnisse

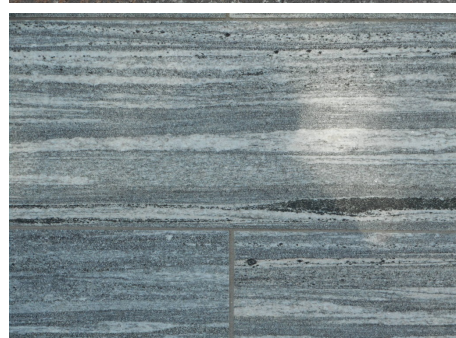
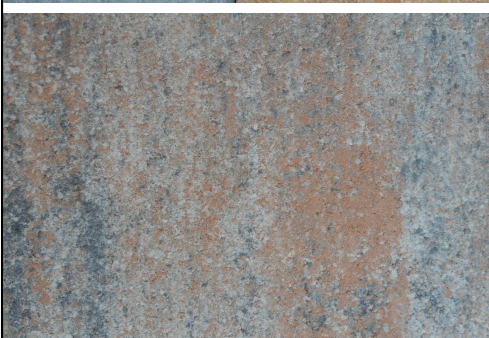
Das Gesamtsystem:
Sinnesorgane - Nervensystem - Gehirn

- (a) Dieses System ist geradezu dafür gemacht, Kontakt zur Umwelt aufzunehmen.
(d.h. es muss etwas Wahrnehmbares, Stimulierendes vorhanden sein)
- (b) Stimuli bilden das Grundnahrungsmittel für dieses System. (Qualität und Quantität der Stimuli)

Qualität der Stimuli: Struktur, Form, Material ...



Qualität der Stimuli: Struktur, Form, Material ...



Sensorische Kontaktbedürfnisse

Konsequenzen:

- Verweildauer / **Aufenthaltsbereitschaft**
- **Behaglichkeit** / subjektiv empfundene Aufenthaltsqualität
- **Erfahrungs- und Erlebnisgehalt** eines Settings
- lädt zu weiteren **Interaktionen** ein
(Berühren, sich darauf bewegen, umher Schreiten, Laufen, Hüpfen, Spielen ...)
 - Formen der Aneignung & Konsequenzen

Begegnungsz.: geringe sensorische Qualität, untergräbt Aufenthaltsbereitschaft



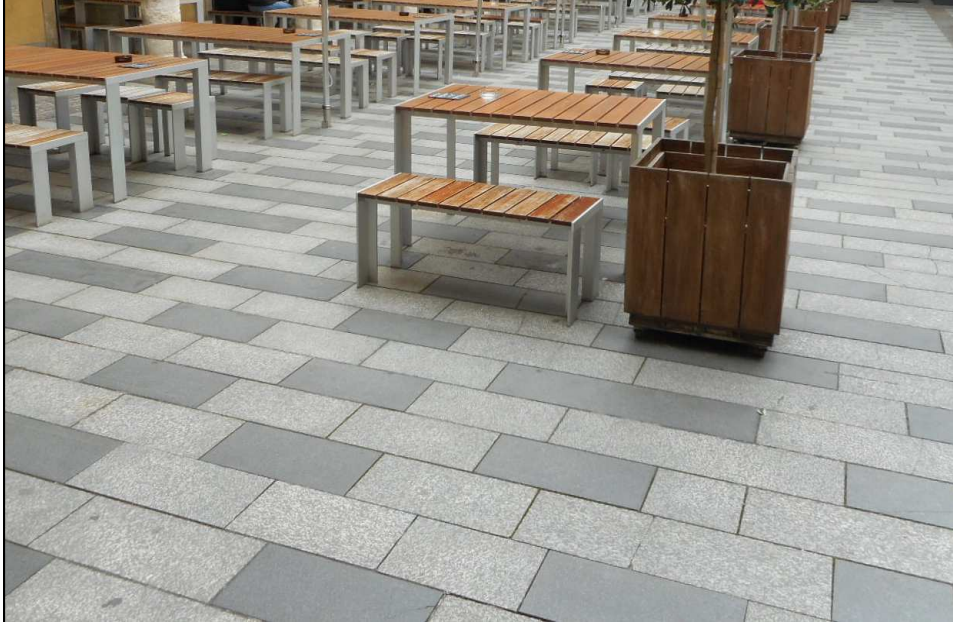
"Begegnungszonen" entstehen durch Gestaltung, sensor. Kontaktaufnahme eher mögl.



Einförmigkeit untergräbt Deutungssicherheit und Behaglichkeit ...



Qualität der Stimuli – erhöht Interaktionsbereitschaft & Affordanz



Aneignungsprozesse und Verhalten

Setting und Affordanz z.B:

- Affordanz zum Verweilen oder zum möglichst schnell Durchgehen
- Affordanz zur Verhaltensänderung
- Affordanz zur Geschwindigkeitsanpassung
- etc.

Wie kann man die Affordanz vorab erkennen?
(*Verhalten sich Leute anders als erwartet?*)

- Das Prinzip der **ökobehavioralen Kongruenz**
(soziolokalen Verhaltenskongruenz)

Modalitäten und Elemente der Verhaltenssteuerung Prozessablauf und Wirksamkeit im Vergleich:

- Bodenbelag
Differenzierung in Material, Struktur, Form ...
- Markierungen
z.B. Fahrbahnbegrenzungen, Haltlinien aufgemalte
Symbole etc.
- Beschilderung
z.B. Verkehrsschilder / Hinweisschilder ...
- Boden-Farbe
selbe Oberfläche jedoch mit Farbe

Aufforderung zur Verhaltensänderung durch Beschilderung



Aufforderung zu bestimmten Verhaltensweisen durch Markierung



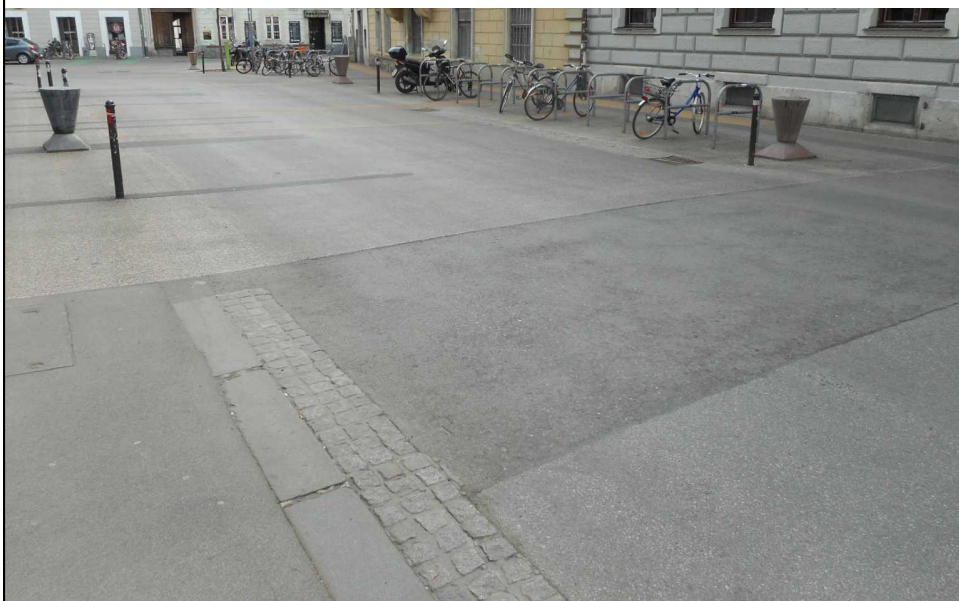
Aufforderung zur Verhaltensänderung durch Belagsänderung: Affordanzprinzip



Aufforderung zur Verhaltensänderung durch Belagsänderung: hohe Affordanz



Aufforderung zur Verhaltensänderung durch Belagsänderung: geringe Affordanz



Farbeinsatz ... Wirkung?



Deutungs- und Verhaltenssicherheit?



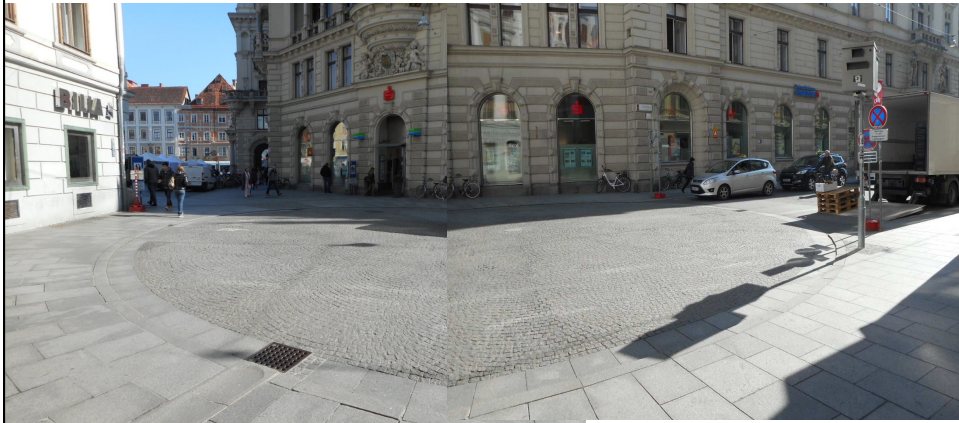
Sicherheitsgefühl



Affordanz ... erlernte Verhaltensmuster



Ökobebehaviorale Kongruenz
Das Setting bestimmt das Verhalten.



Begegnungszone entsteht durch
Bodengestaltung - auch dort wo sie
nicht als solche beschildert ist.



Weitere Aspekte

Des Weiteren bestehen auch Zusammenhänge zwischen der Charakteristik eines Settings und

- der Wahrscheinlichkeit von aggressiven, destruktiven Verhaltensweisen (Kriminalität, Vandalismus etc.)
- dem nachbarschaftlichen Zusammenleben
- der Wohnzufriedenheit
- und vieles andere mehr

... aber dies wären wieder eigene Themen.

Resümee und Empfehlungen

- Das Know-How nutzen!
Professionelle Beratung & Analyse erspart viel Nerven, Enttäuschungen und meist auch Geld / Fehlinvestitionen.
- Projektbegleitung in Anspruch nehmen
(Planende nicht im Stich lassen).

www.iwap.at

Architekturpsychologie

www.wohnspektrum.at

Wohnbau & Wohnumfeld

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für weitere Fragen & Anliegen:

Harald Deinsberger-Deinsweger

Dr. DI Wohnpsychologe & Baubiologe IBO
Lektor für Wohn- & Architekturpsychologie
harald.deinsberger@iwap.at

www.iwap.at

Institut für Wohn- und Architekturpsychologie
office@iwap.at



www.wohnspektrum.at

Wohnqualitäts-Forschung, Analyse & Beratung
office@wohnspektrum.at

WOHNSPEKTRUM

